

OÖN Nachrichten Zeitungsarchiv

[zurück](#) | [neue Suche starten](#) | [zur Ergebnisübersicht](#)

vom 07.04.2011 - Seite 027

Giacomettis ferne Silhouetten

Im spektakulären "Museum der Moderne" auf dem Salzburger Mönchsberg gedeiht so gut wie jede Ausstellung zum Ereignis. Bis 3. Juli ist nun nicht das Museum der Star, sondern Alberto Giacometti - Skulpturen, Gemälde und Fotografien, eine Retrospektive seines reifen Werkes.

Von Peter Grubmüller

Alberto Giacomettis Werk zu loben, hieße, das Vorhandensein der Mona Lisa aufs Neue zu bestaunen und Picasso zum Genie auszurufen. Auf packende Weise faszinierend wird die Salzburger Giacometti-Schau, sofern man sich auf die kleinen, individuellen Wahrnehmungswunder einlässt, die diese spindeldürren Bronzefiguren mit überlangen Gliedmaßen, klobigen Stehfüßen und ausgefranzten Konturen verursachen. Nur wenige Kunstwerke sind im Stande, mit einer vergleichbar mächtigen Aura zu strahlen. Giacomettis Skulpturen wohnt totemhafte Magie inne, sie definieren Räume, Bewegungen und Bestimmung selbst.

Die Ausstellung trägt mit der Überschrift "Der Ursprung des Raumes" dick auf und beginnt doch mit fein nachgespürten Fotografien aus der Arbeits- und Erlebniswelt des 1901 geborenen und 1966 gestorbenen Schweizer. 71 Aufnahmen - vor allem jene von Ernst Scheidegger, Herbert Matter und René Burri - erläutern in klarer Bildersprache, dass Giacomettis persönliche Beziehungen (zu seiner Frau Annette und zu seinem Bruder Diego) von ihrer künstlerischen Funktion überlagert waren. In Giacomettis Umgebung diente jeder seiner Entschlossenheit, der selbst auferlegten Perfektion nahezukommen. Dementsprechend oft empfand er sein Werk als Scheitern. In einem fort modellierte er um, oder er übermalte am nächsten Tag, was seiner Bewertung über Nacht nicht standgehalten hatte.

"Die stehende Frau", "Der schreitende Mann" und "Der menschliche Kopf" sind jene drei Sujets, die Giacometti in allen Schaffensperioden beschäftigten. Jeweils besondere Bronze-Exemplare davon sind die Vorboten, worauf sich der Besucher in den oberen Oberlichtsälen zubewegt. Die Präsentationsweise auf Podesten, Sockeln oder wie von horizontalen Holzrahmen umgeben hält der Skulptur den Betrachter vom Leib und markiert den optimalen Abstand zur Erfassung von Giacomettis Beziehung zum Raum. Die visuelle Wahrheit ist, dass seine Figuren stets wie aus der Ferne betrachtet aussehen - wie Silhouetten, denen auch bei der Annäherung niemand nahe kommt. Wer es zu nahe versucht, wird im Museum der Moderne von anhaltendem Alarm und engagiertem Sicherheitspersonal zurückgepöffen.

Es ist die Nervosität zu spüren, mit der auf die 50 Skulpturen, 30 Gemälde und etlichen grafischen Arbeiten achtgegeben wird. Giacometti ist der Liebling der Museen und Diebe - spätestens seit Februar 2010, als eines seiner Werke mit dem Verkaufspreis von 104,3 Millionen Dollar zur teuersten Skulptur aller bisherigen Zeiten ausgerufen wurde.

Bewegungsrealität

Ein eigens eingerichteter Bereich mit einer Gliederpuppe von der Größe eines Volksschülers ermöglicht, die Arbeitsweise und bemerkenswerte Bewegungsrealität von Giacomettis Skulpturen nachzustellen. Das Angebot ist für Kinder gedacht, aber auch für Erwachsene bestens geeignet.

Bevor Giacometti in der Nachkriegszeit zu seinen hageren Gestalten fand, hatte er wenige Zentimeter große Miniaturen geschaffen, die ihm immer wieder zwischen den Fingern zerbröselten, zu "Atelierstaub" zerfielen, wie er es nannte. Auf einer erhaltenen, gut zwei Zentimeter großen Miniatur sind mit gutem Willen die Gesichtszüge von Simone de Beauvoir nachzuvollziehen. "Der Mann hat seine Skulpturen wie ein Maler angelegt", denkt man bei sich, um wenige Räume später auf folgendes, an die Wand gepinseltes Zitat zu stoßen: "Er näherte sich der Bildhauerei als Maler und der Malerei als Bildhauer". Schon wieder war jemand schneller gewesen - und präziser. Wer diesmal? Jean-Paul Sartre, einer der

besten Freunde Giacomettis. Ein stolzes Schmunzeln, es hätte schlimmer kommen können.

"Großer schmaler Kopf", "Annette sitzend im Atelier", "Schreitender Mann"

Ausstellung

Alberto Giacometti. Der Ursprung des Raumes

Die Retrospektive und die Fotoausstellung "Alberto Giacometti - Das Atelier des Künstlers" ist im Museum der Moderne in Salzburg bis 3. Juli zu sehen.

Öffnungszeiten, Di bis So: 10 bis 18 Uhr, Mi: 10 bis 20 Uhr. Während der Oster- und Pfingstfestspiele auch montags geöffnet. Info: www.museumdermoderne.at, Tel: 0662/842220-252.

Alberto Giacometti

kam am 10. Oktober 1901 in Borgonovo (Sz) als erstes von vier Kindern des post-impressionistischen Malers Giovanni Giacometti und dessen Frau Annetta Giacometti-Stampa zur Welt. Er lebte ab 1922 vor allem in Paris, 1966 starb Giacometti in Chur (Sz).

[zurück](#) | [neue Suche starten](#) | [zur Ergebnisübersicht](#)

Doppel Jackpot



Leser werben
Leser



Gutscheine



Spiele &
Promotions



Preisvergleich



Babyweb



Parship

OÖNachrichten

nachrichten.at

[Startseite](#)

[Oberösterreich](#)

[Sport](#)

[Ratgeber](#)

[Freizeit](#)

[Abo & Service](#)

[Anzeigen](#)

Suchen

Anzeigen: [Karriere](#) · [Immobilien](#) · [Motormarkt](#) · [Reisemarkt](#) · [Servicemarkt](#) · [Anzeigen A-Z](#) · [Kontakte](#) · [Trauer](#) · [Glückwünsche](#) · [Inserieren](#)

[Archiv](#) · [Abo](#) · [RSS](#) · [Newsletter](#) · [Anzeigenpreise](#) · [Online-Werbung](#) · [Kontakt](#) · [Impressum](#) · [Jobs](#) · [Über Wimmer Medien / OÖNachrichten](#)